

## Die Greenpeace Chronik 1971-2005

Greenpeace ist heute in 40 Ländern rund um den Globus präsent und hat weltweit über 2,6 Millionen Unterstützer. Die Organisation führt Kampagnen in den Bereichen Klima, Chemie, Gentechnik, Atomkraft und -waffen sowie Meeres- und Urwaldschutz.

<p><b>2005</b></p>	<p>Nach dem Tsunami in Südasien arbeiten „Ärzte ohne Grenzen“ und Greenpeace zusammen. Die „Rainbow Warrior“ bringt Hilfsgüter, Nahrungsmittel, medizinisches Material und MitarbeiterInnen von „Ärzte ohne Grenzen“ in die Provinz Aceh.</p> <p>DreiBig AktivistInnen besetzten das Umweltministerium in Wien und fordern von Minister Pröll, die geplante Demontage der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) abzusagen. Mit der Novelle zum UVP-Gesetz würden bestimmte Großprojekte genehmigungsfähig, ohne dass eine UVP durchgeführt werden müsste.</p> <p>„Energy Revolution Tour“: Mit dem 1910 gebauten Schiff „Anna“ macht Greenpeace auf die Gefahren von Atomenergie und Klimawandel aufmerksam. Vom polnischen Hafen Danzig über den Rhein-Main-Donaukanal nach Österreich und über die Donau fast 5000 Kilometer bis zum Schwarzen Meer.</p>
<p><b>2004</b></p>	<p>Das Jahr beginnt gut für Greenpeace in Österreich: Am 13. Jänner erhält die Organisation den renommierten „Konrad Lorenz Preis“, den österreichischen Umweltstaatspreis.</p> <p>„Gegenverkehrswoche“: Österreichweit dokumentieren 20 Greenpeace-Teams die zahllosen „Mautpreller“ – Lkw, die von Autobahnen auf Bundes- und Landesstraßen ausweichen, um dem Road Pricing zu entgehen: Über 1.000 Anzeigen sind das Ergebnis.</p> <p>Protest gegen die riesige Goldmine im rumänischen Rosia Montana: Aktivisten aus Österreich, Deutschland, Ungarn und Rumänien blockieren den Amtssitz von Ministerpräsident Nastase, 350.000 Menschen unterschreiben eine Petition, das zerstörerische Projekt zu stoppen.</p> <p>In der Slowakei sichert Greenpeace das Giftlager eines ehemaligen kommunistischen Landwirtschaftskollektivs. Zwei Tonnen Pestizide gefährden nicht nur die Umwelt sondern auch die Gesundheit der Menschen in der Umgebung.</p>
<p><b>2003</b></p>	<p>Greenpeace initiiert in Österreich das Volksbegehren „Atomkraft raus aus Europa“, das mit 131.853 Unterschriften die parlamentarische Hürde überschreitet.</p> <p>In der Internationalen Walfangkommission (IWC) wird die so genannte Berlin-Initiative angenommen, damit ist die IWC nicht länger eine WalNUTZkommission sondern auch eine WalSCHUTZkommission.</p>
<p><b>2002</b></p>	<p>Greenpeace in Zentral- und Osteuropa unternimmt in Ungarn, der Slowakei und Rumänien mit dem neuen Aktionsbus die „Clean Water Tour 2002“. An mehreren ökologischen Hotspots entlang der Theiß können Erfolge eingefahren werden.</p> <p>Bei der CITES-Konferenz in Santiago de Chile wird Mahagoni auf Appendix II gelistet und steht damit unter strengem Schutz. Greenpeace arbeitet zu diesem Thema seit 1987.</p>
<p><b>2001</b></p>	<p>Nach jahrelanger Kampagne wird ein Schutzabkommen für den Great Bear Rainforest an Kanadas Westküste beschlossen.</p> <p>Bei der Dauergifte-Konferenz in Stockholm wird der Einsatz und die Produktion der gefährlichsten POPs (Pesistent Organic Pollutants) verboten.</p> <p>Die Firma Suncor verwirft die Idee, in der Nähe des australischen Great Barrier Riffs in großem Stil Ölschiefer abzubauen und zu verarbeiten.</p>

	<p>Das brasilianische Umweltministerium unterschreibt ein Dekret, dass dem Volk der Deni im Amazonas 15.000 km<sup>2</sup> Land zuspricht. Diese Fläche ist nun vor Einschlägen geschützt, Greenpeace hat die Deni jahrelang bei Ihrem Kampf unterstützt.</p>
<b>2000</b>	<p>Greenpeace mobilisiert Hunderttausende Konsumenten weltweit, die Gentechnik in der Nahrung und auf den Feldern ablehnen.</p> <p>Die EU, China, Japan, die USA und 24 andere Staaten verbieten die Einfuhr von illegal gefangenem Atlantischen Thunfisch.</p> <p>Über 100.000 Cyberaktivisten zwingen Coca-Cola zum Ausstieg aus der klimaschädigenden Kühltechnologie.</p>
<b>1999</b>	<p>Einer langjährigen Forderung von Greenpeace folgend, wird das Umweltrecht in Brasilien verschärft: In der Folge werden viel häufiger Strafen für illegales Abholzen verhängt. Möbelriese Ikea gibt bekannt, in Zukunft auf Urwaldholz zu verzichten, das nicht durch das Stewardship Council zertifiziert ist.</p>
<b>1998</b>	<p>Die Oslo-Paris-Konferenz beschließt, schrittweise das Einleiten von radioaktiven und giftigen Abfällen in den Nordostatlantik zu beenden.</p> <p>Nach 15 Jahren Greenpeace-Kampagne verbietet die EU ihren Fischereifloten den Einsatz von Treibnetzen.</p> <p>Der Großkonzern Pioneer muss auf Druck von Greenpeace seinen Antrag auf Freisetzung von Gentech-Mais in Österreich zurücknehmen.</p> <p>Österreich verbietet den Verkauf von Weich-PVC-Spielzeug für Kleinkinder.</p>
<b>1997</b>	<p>Greenpeace ist die erste internationale Umweltorganisation, die bei der UN-Generalversammlung Beobachterstatus erlangt.</p> <p>Greenpeace erhält eine Auszeichnung der UN für die Entwicklung der Greenfreeze-Technologie. Heute haben sich die Kühlschränke, die ohne klimazerstörende FKW auskommen, in vielen Teilen der Welt durchgesetzt.</p> <p>In Österreich erreicht das Gentechnik-Volksbegehren über 1,2 Million Unterschriften. Österreich verhängt als erster Staat ein Importverbot für Gentech-Mais (von Novartis). Andere Staaten folgen dem Beispiel.</p>
<b>1996</b>	<p>Die Photovoltaik-Anlage "Cyrus" gibt dem Markt für Solarenergie einen Impuls. Unterstützung der Bemühungen für eine Volksabstimmung gegen das slowenische AKW Krzko. Transit: Greenpeace belegt mit einer Studie, dass der Transitvertrag zwischen Österreich und der EU, seine Ziele verfehlt. Aktionen gegen den wachsenden Transitverkehr auf der Tauernstrecke. Start der Kampagne gegen Gentech-Soja aus den USA. Einleitung des Gentechnik-Volksbegehrens.</p> <p>September 1996: Greenpeace feiert 25jähriges Bestehen.</p>
<b>1995</b>	<p>Die Kreditvergabe der EBRD für die Fertigstellung des Risikoreaktors Mochovce in der Slowakei wird verhindert. Der Ölkonzern Shell sagt nach einer mehrwöchigen Greenpeace-Kampagne zu, die Öl-Plattform Brent Spar nicht im Meer zu versenken. Greenpeace-Proteste gegen Atomtests - auf dem "Platz des Himmlischen Friedens" in Peking und in der Südsee.</p>
<b>1994</b>	<p>Erfolge nach jahrelanger Kampagnenarbeit: Die Baseler Konvention beschließt ein Verbot für alle Giftmüllexporte aus Industriestaaten nach Osteuropa und in die Dritte Welt; die IWC stimmt für ein Walschutzgebiet in den Gewässern rund um die Antarktis; der Oberste Gerichtshof in Österreich bestätigt: PVC ist ein Umweltgift.</p>

	Greenpeace belegt mit einer viel beachteten Studie zur Ökologischen Steuerreform, erstellt vom angesehenen Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin, dass Umweltschutz neue Jobs schafft.
<b>1993</b>	Greenpeace "borgt" sich mit einem Trick das unter Verschluss gehaltene "Sparmobil" von Renault ("Renault Vesta") und zeigt: Ein Verbrauch von 1,9 Liter Sprit pro 100 Kilometer ist machbar.  "Jahr des Klimas": Mit zahlreichen Aktionen fordert Greenpeace drastische Maßnahmen gegen den menschengemachten Treibhauseffekt.
<b>1992</b>	Greenpeace präsentiert zusammen mit der ostdeutschen Firma dkk Scharfenstein "Greenfreeze", den ersten FCKW- und FKW-freien Kühlschrank der Welt. Greenpeace holt illegal exportierten Gift- und Sondermüll aus Rumänien zurück nach Deutschland. In Österreich starten Aktionen gegen den Chlor-Produzenten Solvay.
<b>1991</b>	Beginn der Kampagne gegen die Chlorchemie und das Umweltgift PVC. Hoechst kündigt nach zähen Verhandlungen mit Greenpeace den Ausstieg aus der FCKW-Produktion für 1995 an.  Die Antarktis-Vertragsstaaten unterzeichnen ein Umweltschutzprotokoll, das den Abbau von Rohstoffen für 50 Jahre verbietet. Auf der Brennerautobahn protestiert Greenpeace Österreich gegen den Alpen-Transit - und bringt den Widerstand gegen das Transit-Problem rund um die Welt ins Bewusstsein der Menschen.
<b>1990</b>	Die Rainbow Warrior hindert die Treibnetzflotten Japans und Taiwans im Südpazifik daran, ihre kilometerlangen "Todeswände" auszulegen. Die Beluga fährt in die DDR, um den Zustand der Elbe zu dokumentieren. Aktionen gegen sowjetische und US-amerikanische Atomtests. Riesen-Transparent gegen den Bau des AKWs Temelin.
<b>1989</b>	Die neue Rainbow Warrior wird in Hamburg eingeweiht. Auftakt der Kampagnen für pestizidfreies Trinkwasser und zum Schutz des Regenwaldes. Das "Greenpeace Magazin" erscheint als erste Zeitschrift auf chlorfreiem Papier.  Die Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee wird eingestellt. Mit dem Umbruch in Osteuropa intensive Kampagnen- und Informationsarbeit in der CSFR über die Gefahren der Atomenergie.
<b>1988</b>	Ein von Greenpeace organisierter Boykott isländischer Fischereiprodukte bewegt das Land zur Aufgabe des Walfangs. 80.000 Einwendungen gegen die WAA Wackersdorf. Der Labor- und Aktionsbus ist rund um die Ostsee - erstmals auch in der UdSSR, Polen und der DDR - im Einsatz.
<b>1987</b>	Greenpeace eröffnet eine Antarktisstation und dokumentiert Umweltschäden. Greenpeacer blockieren eine Pipeline der WAA Sellafield, durch die radioaktive Abwässer in die Irische See gelangen. Die Giftmüllverbrennung auf der Nordsee wird eingestellt.  Der Labor- und Aktionsbus untersucht die Wasserqualität in Österreich und deckt die Gewässerverschmutzung durch Zellstoffwerke und Chemiefabriken auf.
<b>1986</b>	Die MV Greenpeace startet ihre zweite Antarktisexpedition. "Schützt den Wald, der uns beschützt", fordern Greenpeacer in Crans Montana, Schweiz, wo riesige Waldflächen für die Skiweltmeisterschaft vernichtet werden sollen.  Mit einer Rohrblockade beim Zellstoffwerk in Kematen/NÖ fordert Greenpeace den Ausstieg aus der Chlor-Zellstoffbleiche.
<b>1985</b>	Die Rainbow Warrior wird vom französischen Geheimdienst in Neuseeland versenkt. Dabei kommt der Greenpeace-Fotograf Fernando Pereira ums Leben.  Auftakt der Kampagne gegen chlorierte Kohlenwasserstoffe: Das Flussschiff Beluga, mit

	Chemielabor an Bord, protestiert gegen die Verschmutzung von Elbe, Rhein und Weser.
<b>1984</b>	Die Dioxinküche Boehringer muss schließen. Das Greenpeace-Schiff Sirius blockiert gemeinsam mit über 50 Fischkuttern die Pier der Gifttanker von Kronos-Titan. Die Forderung: Keine Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee mehr!
<b>1983</b>	Die London Dumping Convention beschließt, für zehn Jahre keinen Atommüll mehr im Meer zu versenken. Ein Greenpeace-Team gelangt auf das US-Atomwaffentestgelände in Nevada und fordert den sofortigen Test-Stopp.  Greenpeace Österreich wird gegründet - Blockade der 2,4,5-T-Produktion der Chemie Linz als erste Aktion in Österreich.
<b>1982</b>	Die EG beschließt ein Einfuhrverbot für Jungrobbenfelle. Die IWC einigt sich auf einen Walfangstopp ab 1986. Vier Greenpeacer ketten sich an die Abwurframpen des britischen Frachters Gem, um das Versenken von Atommüll zu verhindern.
<b>1981</b>	Zwei Greenpeacer verharren 26 Stunden lang auf dem Schornstein der Hamburger Pestizidfabrik Boehringer. Vor Neufundland werden Jungrobben mit grüner Farbe besprüht, damit ihr Fell für Robbenjäger wertlos ist.
<b>1980</b>	Erste Aktion in Deutschland: In Nordenham blockieren Greenpeacer ein Dünnsäure-Verklappungsschiff von Kronos-Titan. Greenpeace Deutschland wird gegründet.
<b>1979</b>	Nach einer Aktion gegen spanische Walfänger wird die Rainbow Warrior an die Kette gelegt. Die Walfänger fordern 140.000 Dollar für entgangenen Walfang. Nach fast fünf Monaten können die Greenpeacer mit ihrem Schiff fliehen. "Greenpeace International" entsteht als Dachverband aller nationalen Büros.
<b>1978</b>	Die Rainbow Warrior behindert die Versenkung von britischem Atommüll im Atlantik. Weitere Aktionen gegen Walfang, Robbenjagd und Atommülltransporte folgen.
<b>1977</b>	Greenpeace kauft das erste eigene Schiff, die Rainbow Warrior. Die Organisation erhält Beobachterstatus bei der Internationalen Walfangkonferenz (IWC). Die australische Walfangstation wird nach Aktionen von Greenpeace geschlossen.
<b>1976</b>	Greenpeace-Aktion in Neufundland, Kanada, gegen das Abschachten neugeborener Jungrobben. Weitere Aktionen richten sich gegen die sowjetischen Walfänger.
<b>1975</b>	Greenpeace startet die Kampagne zum Schutz der Wale. Ziel der ersten Aktion ist die sowjetische Walfangflotte im Pazifik. Mit Schlauchbooten manövrieren sich die Greenpeacer zwischen Wale und Walfänger.
<b>1974</b>	Frankreich stellt die oberirdischen Atomtests ein. McTaggart wird von der französischen Regierung mit 800 US-Dollar Schadensersatz abgefunden.
<b>1973</b>	David McTaggart kehrt mit der reparierten Vega nach Moruroa zurück. Diesmal wird sein Schiff geentert und die Mannschaft brutal zusammengeschlagen. Fotos des Angriffs gehen durch die Weltpresse.
<b>1972</b>	Mit der Yacht Vega segelt David McTaggart mit anderen Greenpeacern zum Moruroa-Atoll, um französische Atomtests zu blockieren. In internationalen Gewässern wird sein Boot von einer französischen Fregatte gerammt.
<b>1971</b>	Erste Greenpeace-Aktion: Mit dem gecharterten Kutter Phyllis Cormack fahren Atomwaffengegner aus Vancouver, Kanada, ins Testgebiet auf den Aläuten vor Alaska, um amerikanische Atombombenversuche zu verhindern.